

! DIE GUTE NACHRICHT

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) hat im Corona-Jahr einen erheblichen Spendenzuwachs verzeichnet. Die eingenommene Summe betrug mehr als 50 Millionen Euro, wie eine Sprecherin auf Anfrage bestätigte. Das sind rund 20 Millionen Euro mehr als im Jahr davor. Das Plus komme unter anderem durch die Spenden für die Corona-Nothilfe im Volumen von mehr als 15 Millionen Euro zustande, sagte die Sprecherin. Hier habe es eine große Spendenbereitschaft gegeben, vor allem durch Unternehmen, aber auch durch Privatspender. Laut DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt kommen die Spendengelder konkreten Projekten an der Basis und hilfsbedürftigen Menschen zugute.

➤ [Infos.](#)

INHALT

➤ [Seite 3](#)

Erster Rückgang seit 14 Jahren.
2020 gab es deutlich weniger Erwerbstätige.

➤ [Seite 4](#)

Erzieher häufig von Corona betroffen.
Institut wertet AU-Daten der AOK aus.

Gesund führen hilft allen Beteiligten

Gute Führung trägt zum Wohlbefinden der Mitarbeiter bei, steigert ihre Motivation und verringert Fehlzeiten. Chefs sollten dafür wichtige Regeln beachten, betonen Experten.

➤ [Mehr.](#)

Coachen statt kontrollieren



Keine Anerkennung, keine Mitsprache, zu hoch gesteckte Arbeitsziele: Viele Beschäftigte fühlen sich von ihren Vorgesetzten schlecht behandelt. Auch mangelnde Unterstützung durch den Chef kann krank machen. „Dann treten stressbedingte Erkrankungen wie Depressionen und koronare Herzkrankheiten auf“, erläutert Medizinsoziologe Johannes Siegrist von der Universität Düsseldorf. Umgekehrt trägt gute Führung zum Wohlbefinden bei und stärkt die Gesundheit, wie auch der Fehlzeiten-Report 2020 des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) zeigt. Doch wie schaffen es Führungskräfte, dass ihre Mitarbeiter gut und motiviert arbeiten?

„Merkmale guter Führung sind vor allem Empathie und der Perspektivwechsel, das heißt die Fähigkeit und Bereitschaft, die Situation des Gegenübers, seine Sicht und seine Reakti-

onen wahrzunehmen und in das eigene Verhalten einzubeziehen“, erklärt Professor Siegrist. Dazu gehöre Offenheit für die Suche nach gemeinsamen Lösungen von Problemen. Wer gut führe, gebe den Beschäftigten einen Vertrauensvorschuss und ermutige sie durch Unterstützung. Weitere Faktoren sind Selbstbestimmung bei der täglichen Arbeitsgestaltung und den Arbeitszeiten, eine faire Bezahlung, offene Kommunikation und sozialer Rückhalt bei Problemen und Konflikten.

Doch oft spielen laut Siegrist solche sozialen Kompetenzen bei der Rekrutierung von Führungskräften keine Rolle. Bei der Auswahl werde nur danach geurteilt, wie sich die wirtschaftliche Effizienz eines Unternehmens oder einer Abteilung steigern lasse. Gute Führung müsse jedoch erlernt und geschult werden. „Führungskräfte sind heute mehr Feedbackgeber und Coach als Kontrolleure über die Leistungen“, erklärt Christine Spanke vom Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung der AOK Rheinland/Hamburg. Dazu gehöre es, gemeinsam Lösungen für Probleme zu suchen und Arbeit und Team gut zu gestalten. Das kostenlose Online-Programm „Gesund führen“ der AOK richtet sich an Führungskräfte, die ihr eigenes Führungsverhalten weiter verbessern wollen. In sechs interaktiven Bausteinen erfahren Führungskräfte, wie sich ihr Verhalten auf ihre Mitarbeiter auswirkt, was zum gesunden Führen erforderlich ist, aber auch wie sie selbst als Vorbild gesund und motiviert bleiben können. Im Fokus

WEBTIPP

Fragen und Antworten zu den finanziellen Hilfen der Regierung für Selbstständige, Unternehmen und Einrichtungen, die von temporären Schließungen betroffen sind.

[➤ Link.](#)



stehen vor allem vorhandene Ressourcen, die es weiter auszubauen gilt.

Indem Betriebs- und Personalräte darauf achten, dass ihr Unternehmen die gesetzlich vorgeschriebene Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen durchführt, tragen sie in einem ersten Schritt dazu bei, die Führungskultur zu verbessern. Denn bei einer solchen Analyse geht es immer auch um zentrale Aspekte des Führungsverhaltens. Voraussetzung für positive Veränderungen ist dann eine vertrauensvolle Kommunikationsstruktur. Das gelingt Siegrist zufolge am besten, wenn Firmen das Konzept einer „gesunden Organisation“ verfolgen: Dann sind Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten sowie ihre faire und vertrauensvolle Behandlung ebenso wichtig wie der betriebswirtschaftliche Gewinn.

[➤ Infos.](#)



Covid-19 als Berufskrankheit

Ein durch Covid-19 verursachtes Leiden kann eine Berufskrankheit im Sinne der Berufskrankheitenliste sein. Das schreibt die Bundesregierung in ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage der Linken-Fraktion. Die Anerkennung setze voraus, dass die Betroffenen „im Gesundheitsdienst, in der Wohlfahrtspflege oder in einem Laboratorium tätig oder durch eine andere Tätigkeit der Infektionsgefahr in ähnlichem Maße besonders ausgesetzt“ waren. Bei diesen Tätigkeiten sei typischerweise von einem deutlich erhöhten Infektionsrisiko auszugehen.

Weiter schreibt die Bundesregierung, die Aufzählung sei nicht abschließend. Auch in anderen Berufszweigen sei eine Anerkennung als Berufskrankheit grundsätzlich möglich, wenn vergleichbare Infektionsrisiken wie im Gesundheitsdienst, in der Wohlfahrtspflege oder in einem Laboratorium festgestellt würden.

➤ Infos.

Weniger Erwerbstätige

Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland ist erstmals seit 14 Jahren zurückgegangen. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, waren im vergangenen Jahr durchschnittlich rund 44,8 Millionen Menschen beschäftigt. Das waren 477.000 Personen oder 1,1 Prozent weniger als im Jahr davor. Als Hauptgrund wird die Corona-Krise genannt. Aber auch der demografische Wandel sorge dafür, dass das Erwerbspersonenzentrum schwinde.

Besonders stark war der Rückgang bei geringfügigen und kurzfristigen Arbeitsverhältnissen. Bei den Selbstständigen einschließlich mithelfender Familienangehöriger setzte sich der seit nunmehr neun Jahren andauernde Abwärtstrend im Krisenjahr verstärkt fort. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten blieb dagegen stabil, vor allem durch den Einsatz von Kurzarbeit.

➤ Infos.



§ PROBEARBEIT

Arbeitssuchende sind auch an Probearbeitstagen gesetzlich unfallversichert. Ein Mann hatte bei einem Entsorger von Lebensmittelabfällen einen Tag probeweise gearbeitet. Dabei fuhr er unentgeltlich mit dem LKW mit, um Abfälle einzusammeln. Bei einem Sturz vom LKW verletzte er sich schwer am Kopf. Die Berufsgenossenschaft hatte die Anerkennung als Arbeitsunfall und damit eine finanzielle Entschädigung abgelehnt, da der Mann nicht gesetzlich unfallversichert gewesen sei. Das Bundessozialgericht entschied im Sinne des Versicherten. Zwar habe er nicht als Beschäftigter unter Versicherungsschutz gestanden, da er noch nicht in den Betrieb eingegliedert war. Allerdings habe er eine dem Unternehmen dienende Tätigkeit von wirtschaftlichem Wert erbracht, die einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis ähnlich sei. Dementsprechend sei er als sogenannter „Wie-Beschäftigter“ eben doch unfallversichert gewesen. Die Tätigkeit lag nicht nur im Eigeninteresse des Mannes, eine dauerhafte Beschäftigung zu erlangen, sondern der Probearbeitstag sollte gerade auch dem Unternehmer die Auswahl eines geeigneten Bewerbers ermöglichen.

21. Sa. 1900/19



Erzieher häufig von Corona betroffen



Beschäftigte in erzieherischen Berufen haben zwischen März und Oktober 2020 mehr als doppelt so oft wegen einer Corona-Infektion im Job gefehlt wie der Durchschnitt der Arbeitnehmer. Das zeigt eine Analyse der Arbeitsunfähigkeitsdaten der AOK-Mitglieder durch das Wissenschaftliche Institut der AOK (WIdO). Auch Gesundheitsberufe waren überdurchschnittlich oft betroffen, stehen aber anders als in der ersten Phase der Pandemie (März bis Mai) nicht mehr an der Spitze des Rankings.

Von März bis Oktober haben 2.672 je 100.000 Beschäftigte im Bereich der Betreuung und Erziehung von Kindern wegen Covid-19 im Job gefehlt. Damit liegt deren Betroffenheit mehr als das 2,2-fache über dem Durchschnittswert von 1.183 Coronakranken je 100.000 AOK-versicherte Beschäftigte. Jobs in der Alten- und Krankenpflege finden sich auf

den Plätzen sieben und acht. Medizinische Fachangestellte erkrankten im Zeitraum von März bis Oktober noch häufiger und stehen auf Platz zwei der Liste.

„Beschäftigtengruppen, die weiter am Arbeitsplatz präsent sein mussten und nicht ins Homeoffice gehen konnten, sind im bisherigen Verlauf der Pandemie stärker von Covid-19 betroffen. Dies sind insbesondere Berufe mit direktem Kontakt zu anderen Menschen“, erläutert der stellvertretende WIdO-Geschäftsführer Helmut Schröder. Dass erzieherische Berufe in der Gesamtschau für März bis Oktober im Vergleich zur Frühphase der Pandemie deutlich häufiger erkrankten, führt Schröder darauf zurück, dass anders als in der ersten Lockdown-Phase von März bis Mai Kitas offenblieben und in der Arbeit mit kleinen Kindern Hygienemaßnahmen oder Abstandsregelungen schwerer umzusetzen sind.

Insgesamt erhielten von den 13,2 Millionen AOK-versicherten Erwerbstätigen von März bis Oktober rund 155.610 Beschäftigte von einem Arzt eine Arbeitsunfähigkeitsbeschei-

nigung im Zusammenhang mit Covid-19. Die niedrigsten Fehlzeiten wegen Corona zeigten sich bei den Berufen in der Landwirtschaft (274 Betroffene je 100.000 Beschäftigte) und in der Nutztierhaltung (340 Betroffene je 100.000 Beschäftigte).

➤ Infos.



! APPS & LINKS

- [Infos zur deutschen Corona-Impfkampagne](#)
- [Informationen rund um das Kurzarbeitergeld.](#)

Impressum

Herausgeber: AOK-Bundesverband GbR
Redaktion und Grafik:
KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
10178 Berlin, Rosenthaler Straße 31
www.kompart.de

Verantwortlich: Frank Schmidt
Redaktion: Thorsten Severin, Annegret Himrich
Creative Director: Sybilla Weidinger

Fotos: S.1: AOK-Markeportal, S.2: AOK-Markeportal, S.3: AOK-Markeportal, iStock.com/studiogstock, iStock.com/Paul Dudikov, S.4: iStock.com/skynesher, AOK-Markeportal
Informationen zum Datenschutz finden Sie hier:
www.aok-original.de/datenschutz.html

